

## **Antrag P 2**

### **Titel: Gegen Verschulung vorschulischer Bildung**

#### **Antragsteller: Präsidium**

#### Die Landeskonferenz möge beschließen:

Der vorschulische Bildungsbereich hat einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag, der sich aus dem SGB VIII und nicht aus dem Schulgesetz heraus begründen lässt. Damit ist die Kindertagesbetreuung kein „Erfüllungsgehilfe“ von Schule, setzt auf Teilhabegerechtigkeit aller Kinder, begleitet individuelle Entwicklungstempi, setzt alltagsintegrierte Impulse und initiiert, wenn nötig, zusätzliche Hilfen. Der AWO Landesverband Schleswig-Holstein e.V. fordert daher:

- Anerkennung dessen, dass Kindertageseinrichtung und Schule zwei unterschiedliche Bildungsinstitutionen sind, die zwar eine Schnittmenge aufweisen, aber sich in Inhalten und methodisch-konzeptionellen und strukturellen Fragen unterscheiden.
- Schulfähigkeit wird nicht mit der Verschulung des frühkindlichen Bildungssystems erreicht!
- Auskömmliche Strukturqualität, damit die individuelle Begleitung der Kinder in ihren Bildungsthemen und wegen sichergestellt werden kann
- Keine auf Leistungsbeurteilung basierenden Kompetenztests im vorschulischen Bereich durch externe Kräfte
- Sicherstellung von refinanzierten, bedarfsgerechten, alltagsintegrierten zusätzlichen Unterstützungssystemen im Sinne der ganzheitlichen Betrachtung der Kinder durch die pädagogischen Fachkräfte

#### Begründung:

Kindertageseinrichtungen als Bildungseinrichtungen gehören gemäß SGB VIII der Kinder- und Jugendhilfe an. Der gesetzlich normierte Bildungsauftrag ist für die Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein im Kindertagesförderungsgesetz (KiTaG) als Ausführungsgesetz sowie in den „Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertagesstätten“ konkretisiert. Bildung wird im Kontext frühkindlicher Zusammenhänge definiert als der Aneignungsprozess eines aktiven Kindes in sozialen Bezügen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und begleiten diesen aktiven Selbstbildungsprozess der Kinder durch Anregung und Verständigung (vgl. Schäfer 2003). Auf Grundlage dieser Definition hat sich in der fachöffentlichen Bildungsdiskussion ein Perspektivwechsel vollzogen. Ging man früher davon aus, dass die elementare Frage sei, wie die Vermittlungsleistung der Erwachsenen optimal gestaltet sein muss, rückt die Frage, wie die Lern- und (Selbstbildungs)umgebung in Kindertageseinrichtungen gestaltet sein sollte, in den Mittelpunkt. Dies beinhaltet das zugrundeliegende Bild vom Kind, die dialogische Haltung, die Beobachtung und die Verständigung über individuelle Bildungsthemen sowie die Interaktionsqualität zwischen Fachkraft und Kind. Des Weiteren erfordert dieses Verständnis die Anerkennung dessen, dass die Entwicklung von Fähigkeiten und Kompetenzen nicht linear, sondern im individuellen Tempo vollzogen wird und die Fachkräfte die Lerninteressen begleiten und gleichsam Themen zumuten, ohne den Blick für die Gesamtentwicklung (mit notwendigen

Förderimpulsen) zu vernachlässigen. Die Kindertageseinrichtungen der AWO Schleswig-Holstein stehen für eine qualitativ hochwertige Bildung, eine partizipative Haltung, die strukturelle Verankerung der Kinderrechte und einem auf Selbstbildung basierenden Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag. Es gibt zahlreiche Studiengänge, die sich in den letzten Jahren im Bereich der frühkindlichen Bildung zusätzlich entwickelt haben. Diese unterscheiden sich im Curriculum inhaltlich von den Studiengängen im Bereich des Lehramtes. Kritische Stimmen merken eine schlechte Verzahnung der beiden Bildungsinstitutionen im Ausbildungssegment an. Zudem gibt es in Schleswig-Holstein zunehmend öffentlich Vorstöße des Bildungsministeriums, die Konsequenzen für den Bereich der Kindertageseinrichtungen fordern, mit der Begründung, dass Kinder das Leistungsniveau in der Schule nicht erreichen. Die Kultusministerin und damalige Präsidentin der Kultusministerkonferenz, Karin Prien, forderte nach dem nicht zufriedenstellenden Ergebnis deutscher Viertklässler im IQB-Bildungstrend im Oktober 2022 die Erfassung des Sprachstands für alle Kinder ab vier Jahren. Sollte ein Förderbedarf festgestellt werden, sollte das letzte Kita-Jahr verpflichtend sein, so der Wunsch der Ministerin. Ein irritierender Vorstoß, denn wie sollte ein Screening, das „Normabweichungen“ identifiziert, eine angemessene Fachkraft-Kind-Relation, die eine individuelle Begleitung sicherstellt, ersetzen? Sprachanlässe schafft man durch Interaktion, sind alltagsintegriert, vielfaltssensibel, inklusiv und lebensweltorientiert.